

Serhij Zhadan: „Chronik des eigenen Atems. 50+1 Gedichte“

## Sprache verbindet die Lebenden mit den Toten

Von Stephanie v. Oppen

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 03.12.2024

**Der ukrainische Schriftsteller und Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels Serhij Zhadan hatte 2021 mit einem Gedichtband angefangen. Dann kam der 24.02.2022. Vier Monate später setzt Zhadan sein Projekt fort – als Zeuge des Krieges. Seine Sprache bekommt eine ganz neue Intensität.**

„Es sollte einfach ein weiterer Gedichtband werden, über die östliche Landschaft im Winter, den nahenden Schnee, die Stimmen in der Luft...“, schreibt Serhij Zhadan in seiner Einleitung zu diesem Band. Das erste Gedicht im ersten Teil datiert vom 29.03. 2021. Da ist die neue Zeit, die Zeit des Kriegs, jedoch auch schon angebrochen.

„Und wenn sie dich fragen: wozu? – weißt du nichts zu sagen. Und dennoch, es ist Zeit, neue Gedichte zu schreiben: bei den alten Gedichten weint keiner mehr.“

Oder folgende Zeilen aus einem Gedicht, das er im Juni 2021 schrieb:

„Das Wort Vertreibung ist leicht und unerträglich, und alles, was nach dir bleibt, ist Gleis fünf, Bahnsteig drei.“

Und ja, im März 2021 währte der Krieg in der Ost Ukraine schon sieben Jahre. Und wenn sich die Gedichte auch der Landschaft, den Jahreszeiten, den Kindern und Jugendlichen, dem Spielen mit Sprache widmen, so schwingt die Bedrohung immer mit.

### "Hoffnung hat den Geschmack von Blei"

Da geht es in einem Sommergedicht um den „blutigen Saft der Kirschen“ oder „die Stimmen des Schulchores brechen wie jemand reife Sonnenblumen bricht“. Von Krieg und Tod, von zu flickenden Bahngleisen und Klavieren am Flughafen ist die Rede und am 21.12. 2021 heißt es geradezu prophetisch:

„die Zeit ist getränkt mit Erinnerung wie Wasser mit Wärme, das Wort Hoffnung hat den Beigeschmack von Blei“

Serhij Zhadan

### Chronik des eigenen Atems. 50+1 Gedichte.

Aus dem Ukrainischen von Claudia Dathe

Suhrkamp, Berlin 2024

126 Seiten

20 Euro

Es folgt ein langer Bruch. Erst am 15.06.2022 findet Zhadan zurück zum Schreiben und sinniert in seinem wohl ersten Gedicht seit der russischen Invasion in die gesamte Ukraine: „Und es zeigt sich, die Sprache saß wie eine Märzerkältung in unseren Lungen und war schwer wie die Kleidung der Fliehenden, die den eisigen Fluss durchschwimmen“. Umso wichtiger ist es ihm zu den Worten zurückzufinden, auf seine Weise den Krieg zu dokumentieren.

### **Das Grauen soll die Seelen nicht zersetzen**

In Teil 2 steigt die Intensität einer Sprache, die die Brutalität des Krieges zwar nicht unmittelbar beschreibt, aber seine Folgen. Dabei beschwört er geradezu, dass das Grauen die Seelen nicht zersetzen soll, das Gefühl von Gemeinschaft und Zusammenhalt nicht zerstören – im Gegenteil.

„Und du, die du dich so fest auf die Zeit stütztest, auf ihre Fähigkeit, die Struktur der Liebe zu sprengen, trägst jetzt den ersten Schnee in der Hand wie ein Zeichen: wir bleiben zusammen“.

Der Tod ist in diesen Gedichten omnipräsent und die Worte, nach denen Zhadan sucht, sollen verhindern, dass die vergessen werden. Und er, der regelmäßig den Soldaten an der Front Gedichte vorliest, will Mut machen und trösten – mit religiösem Vokabular, mit Bildern, die an eine bessere Zeit erinnern, mit Geschichten von der Liebe.

### **"Der Atem ist ein kostbares Ding"**

„Einfach so da sind Dunkelheit und Winter, die du liebst, sie wissen: es ist nichts umsonst. Und in ihrer Schwermut ist ein Hauch Brombeere. Denn das Wort »Tod« und das Wort »Liebe« haben keinen gemeinsamen Laut, und beide müssen wir weiter damit leben“

Im Ukrainischen heißt das Buch „Skrypnykivka“. Das geht zurück auf den Begründer der ukrainischen Orthographie Mykola Skrypnyk und der Titel spielt darauf an, dass die russische Regierung, die ukrainische Sprache ausradieren möchte.

Der deutsche Titel „Chronik des eigenen Atems“ – spielt jedoch auch auf die Sprache an, für die das Atmen eine Voraussetzung ist. „Der Atem ist ein kostbares Ding“, heißt es in einem der Gedichte und „die Sprache verbindet das Territorium der Lebenden mit dem Territorium der Toten“, schreibt Zhadan in seinem Nachwort. Mögen seine Gedichte, die Claudia Dathe sehr einfühlsam ins Deutsche übersetzt hat, dazu beitragen.